

Lollo grüß

den 15. Januar 1932.

Liebe Gertrud!

Hab herzlichen Dank für deinen lieben Brief. Auch wir haben ja lange genug geschwiegen, obwohl unsere Gedanken oft zu dir gehen und auch dein Name in den Räumen der Vatikanstadt immer wieder genannt wird. Wir hören mit Betrübniß, dass du durch schwere Zeiten gehst und wollten dir wohl etwas Trostvolles sagen können, aber wir wissen aus eigener Erfahrung gut genug, was verhängte Situationen sind, aus denen man zunächst gar keinen Ausweg sieht und in denen getröstet oder ungetröstet immer wieder einen Tag hinter sich zu bringen man schon froh genug sein muss. Sei nur sicher, dass uns alles das, was dich bewegt, von weitem mitbewegt und dass du auf unsere Freundschaft, so wenig das praktisch bedeuten mag, auf alle Fälle rechnen kannst. Wir hoffen, dass der kleine Mann auf dem Wege der Besserung gute Fortschritte macht. Wir hoffen, dass sein Vater dir das Leben nicht immer noch schwerer mache. Wir hoffen, dass in Berliner Dehnkreis die Stimme des Blutes gegen die Stimme des Geistes nicht allzu grosse Triumphs davon trage. Wir hoffen - ach ja, das hoffen wir schon ganz besonders - dass Günther Dehn in seiner schwierigen Situation in Halle (es scheint sich ja neuerdings eine weitere Welle von Unmut gegen ihn zu erheben) von aussen und vor allem von innen nicht von allen guten Geistern verlassen, nicht immer wieder Pech haben, den rechten Mut und die rechte Besonnenheit immer wieder finden und schliesslich und hauptsächlich, abgesehen von dem ganzen allmählich etwas öde werdenden Skandal dieses "Falles" in der theologischen Forschung und Lehre so Wurzel fassen möchte, dass er in Distanz von all den Tageswichtigkeiten- und -unwichtigkeiten dazu kommt, das eigentliche zu leisten, das zu leisten ihm sicher bestimmt ist. Wir hoffen! Geld, es ist recht wenig, wenn wir nur das zu all diesen Dingen zu sagen haben? Aber wie kann und soll man einander letztlich anders helfen als indem man sich eben hoffend nebeneinander stellt? Gerade in Bezug auf den letzten Punkt: Günther Dehn in Halle hätten wir ja noch viel auf dem Herzen, über das sich mündlich sicher sofort mit dir reden liesse und über das dann einmal in einer, ach noch so fernen, sommerlichen Zukunft auf einem Waldspaziergang oder in einer Abendstunde zu dritt im Törl auch sicher geredet werden wird. Schriftlich möchten wir dich nicht damit beladen, besonders weil es sich um Dinge handelt, die du, wenn wir nicht sehr irren, selber auch kennst und nicht anders ansieht als wir. Genug darum davon und warten wir - noch einmal: hoffend - ab, wie sich Alles weiter entwickelt.

Lollo hat dir bereits zwei Briefe geschrieben, die aber nicht abgegangen, sondern zerissen in den Papierkorb gewandert sind! Nicht etwa, weil sie dir irgendwelche für dich allzu bedrückenden und darum besser zu kassierenden Wahrheiten mitzuteilen gehabt hätte, von ferne nicht, sondern weil sie dir darin die Bedrängnis- bzw. die Bedrängnisse ihrer eigenen Existenz ausbreiten wollte und tatsächlich ausbreitete, nachher aber, wie das so geschehen kann, fand es könnte besser sein, diesen persi-

